

UK vor Stromausfällen: Net Zero-Desaster zeichnet sich ab

geschrieben von Chris Frey | 16. September 2025

Cap Allon

Innerhalb von nur fünf Jahren wird ein Drittel der britischen Gaskraftwerke – die in den 1990er Jahren gebaut worden sind – zusammen mit den meisten Kernreaktoren stillgelegt werden.

„Unter diesen Umständen wären wir nicht in der Lage, die Nachfrage zu decken“, warnt die Energieberaterin Katherine Porter. „Wir müssten rationieren.“ Neue Gaskraftwerke könnten die Lücke nicht schließen, merkt sie an: „Die Vorlaufzeit für den Kauf einer Gasturbine beträgt acht Jahre.“ Kohle, die in drei Jahren verfügbar ist, könnte die einzige Alternative sein. Die Regierung hat jedoch deutlich gemacht, dass Netto-Null Vorrang vor der Energiesicherheit hat.

Die derzeitige Energiegewinnsteuer erhöht die effektiven Steuern für Nordsee-Betreiber auf über 100 %. „Harbour Energy gab an, in einigen Fällen sogar 110 % zu zahlen“, erklärt Porter. Unternehmen bauen Arbeitsplätze in Großbritannien ab und verlagern ihre Aktivitäten ins Ausland, was bedeutet, dass dem Finanzministerium bereits Steuereinnahmen entgehen. Bis zum Jahr 2030 wird es außerdem gezwungen sein, Milliardenbeträge für Stilllegungsrabatte auszuzahlen – Geld, das es nicht hat.

Der von der Labour-Partei auserkorene Retter, die Windenergie, kann sich auch nach 35 Jahren Subventionen noch nicht selbst tragen. Die Entwickler sagen nun, dass sie einen garantierten Preis von 83 £ für jede Megawattstunde Strom benötigen, die sie produzieren, obwohl der durchschnittliche Großhandelspreis nur 73 £ beträgt. Mit anderen Worten: Windkraft ist immer noch teurer als Gasstrom, und die Verbraucher sollen die Differenz ausgleichen. Selbst mit diesem Aufschlag von 13 % hat Ørsted sein Vorzeigeprojekt Hornsea 4 Offshore aufgegeben, weil es sich wirtschaftlich immer noch nicht rechnete.

Die Produktionszahlen sind nicht besser. Trotz mehr Windkraftanlagen sank die Windenergieerzeugung in UK im letzten Jahr um 6 %. Die Importe aus Europa gingen um 10 % zurück, und der Gasverbrauch musste um 17 % steigen, um den Ausfall auszugleichen. Windkraftanlagen erzeugen nur etwa 35 % ihrer angegebenen Kapazität, was bedeutet, dass sie an zwei von drei Tagen wenig oder gar nichts erzeugen. Das zwingt das System dazu, Gaskraftwerke als Reserve bereitzuhalten, kostspielige neue Netzzanschlüsse zu abgelegenen Standorten zu verlegen, Milliarden für die Abschaltung von Turbinen zu zahlen, wenn das Netz deren Leistung nicht aufnehmen kann, und weitere Milliarden für den Ausgleich der ständigen

Schwankungen auszugeben, die mit wetterabhängiger Energie einhergehen.

„Die Endkosten für erneuerbare Energien sind für den Verbraucher deutlich höher als die für Gas“, folgert Porter.

Die Kernenergie, die einzige ernstzunehmende CO₂-freie Grundlastenergiequelle, ist in bürokratischen Hürden versunken. Kepco baut in Südkorea Reaktoren in weniger als neun Jahren für 6 Milliarden Dollar (Kori 3 & 4). Großbritannien stolpert mit Kosten von 35 Milliarden Pfund pro Anlage (Hinkley Point C). „Das liegt alles an unserem lächerlich dummen Regulierungssystem“, sagt Porter.

Fracking bleibt unter seismischen Grenzwerten verboten, die „dem Fallenlassen eines Stifts auf den Boden entsprechen“.

Und währenddessen altert das Stromnetz. Transformatoren aus den 1960er- und 1970er-Jahren fallen aus. Der Stromausfall in Heathrow im März war eine Warnung. Dennoch fließen die Ausgaben in neue Anschlüsse für erneuerbare Energien, anstatt in den Ersatz von Geräten, deren Lebensdauer abgelaufen ist.

„Wir steuern auf eine Situation zu, in der wir nicht nur sehr teure Energie haben, sondern auch unsichere Energie“, schließt Porter. Die Net-Zero-Besessenheit der Regierung treibt Großbritannien in wirtschaftliche und buchstäbliche Dunkelheit. Und wofür?

Fossile Brennstoffe sind das Rückgrat des Wohlstands. Großbritannien bleibt, wie die meisten westlichen Nationen, zurück.

Link:

https://electroverse.substack.com/p/stanleys-cold-august-snow-forecast?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE